

5NL - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2024

28.06.2024 - Neustrelitz - Dobbertin

Strecke: von: Neustrelitz
nach: Dobbertin
km_T: 98,86
km_G: 953,18
km_{D/T}: 79,43
V_{Max}: 44,90 km/h
V_D: 18,92 km/h

Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/modern/activity/16145574511?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/modern/activity/16145574486?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/modern/activity/16145574530?fullscreen=true>

Profil: hügelig
Unterkunft: Gasthaus Zwei Linden, Dobbertin

Heute ist der 28. Juni. Vor einem Monate ist der einzige Sohn meines Vaters 67 Jahre alt geworden. Ich finde, dafür geht's mir eigentlich noch verdammt gut.

Auch die zweite Nacht habe ich hier im Öko Hotel gut geschlafen. Gestern Abend musste ich aber dann doch noch zwei Todesurteile aussprechen und umgehend in die vollstrecken. Die eine Mücke hinterließ einen dicken roten Blutfleck an der Wand, sie hatte augenscheinlich schon an mir herumgesaugt, die andere noch nicht, sie verschied farblos.



Um fünf vor acht bin ich auf der Straße gen Nord-West, Wismar ich komme. Aber heute werde ich dieses nächste Highlight nicht erreichen. Zuerst steuern wir mal Waren (Müritz) an, dann sehn wir mal, wie weit ich heute komme. Die Ausfallstraße aus Neustrelitz ist erstklassig asphaltiert, ebenso der sich unmittelbar anschließende Radweg.

Wenn meine ständige Begleiterin, Frau Komoot mit mir spricht, dann ist mir das Wort „Radfernweg“ das liebste.

Das gestern Abend in der Tagesschau androhte Unwetter hat augenscheinlich nicht stattgefunden, Zwar sind die Straßen an manchen Stellen

noch feucht, auch liegt der ein oder andere Zweig sowie Blätter auf den Wegen, aber nach einem Sturm sieht das nicht aus. Habe auch keinen gehört in der Nacht.

Rechts des wieder mal erstklassigen Radweges ist eine viel befahrene Landstraße, links ein Nationalpark und Sperrgebiet, Munition liegt hier möglicherweise noch herum. Und es läuft nach dem gestrigen Ruhetag rund, die Beine sind sehr gut.





Ich komme durch einen Ort Klein Vielen, dann Groß Vielen. Auf dem Weg von Großen Vielen nach Angersdorf liegt am Straßenrand ein totes Reh neben der Fahrbahn. Die von mir angerufene Polizei zeigt sich nicht zuständig und verweist auf den Jagdpächter. Und dann, ..., dann bin ich auf einmal am Heinrich Schliemann Museum in Troja. Das gleichnamige Pferd ist eine Rutschbahn für Kinder.



Um zwanzig nach zehn lockt die „Alte Schmiede“ in Großdratow mit einem Frühstück. Ich betrete den Gastraum, mein Gruß in die Runde wird nicht erwidert. Am Tisch links zwei Schwaben¹ und zwei Schweizer, am Tisch daneben ein vermutlich Deutsches Paar und rechts vier Personen, Großeltern, Eltern und ein kleiner Junge. Vor allen steht ein üppig gedeckter Frühstückstisch; es wird munter getafelt. Da mich niemand nach meinen Wünschen fragt, gehe ich zum Tresen, mache auf mich aufmerksam und frage, ob ich auch frühstücken kann. „Hmm, das ist schlecht“ gibt mir der Riese (augenscheinlich der Hausherr) zur Antwort. Aber zu einem Kaffee und einem O-Saft lässt er sich hinreißen. Als ich beides ausgetrunken habe, zahle ich und gehe großlos. Das OW am Ende des Ortsnamens müsste eigentlich Oh Weh heißen. Ja, ich hab mich geärgert. So eine blöde, eingebilddete Gesellschaft ...!



Um 10:15 Uhr, bei km 36 stelle ich fest, dass es schein seit einigen Kilometern extrem windig, fast stürmig geworden ist. Der Wind ist böig und kommt in erster Linie von vorne. Was die Fahrerei mit dem Gespann auf der jetzt viel befahrenen Landstraße nicht angenehm gestaltet. Zwar halten sich neun von zehn Autofahrer an einen vernünftigen Sicherheitsabstand, aber eben nicht alle. Auch hat sich der Himmel zugezogen, nicht mehr schön blau, sondern grau, mit einigen wenigen blauen Flecken.

Und dann geht's los. Um zehn vor elf ist linke Hand ein Norma-Supermarkt mit angeschlossener Bäckerei, die ich ansteuere, als es zu tröpfeln beginnt. Ein Kaffee und ein Käsebrot sind mein Frühstück, das ich eben so schmerzlich vermisst habe.

Jetzt um 11:00 Uhr regnet es abwechselnd in Strömen und als Nieselregen. Ich flüchte mich unter einen riesigen Carport und warte, wie die Dinge sich entwickeln. Auch sehe ich Blitze und höre Donner. Ein Blick in die Wetter-App zeigt mir, dass es gar nicht regnet, es ist strahlender Sonnenschein. Aha.

¹ Dass die nicht grüßen, wundert mich nicht

Als es um fünf vor halb zwölf nur noch nieselt, beschließe ich, weiter zu fahren. Ein Blick in die Richtung, in die ich fahre zeigt mehr blauen Himmel, der Blick in die Richtung, aus der ich gekommen bin, zeigt alles grau. Also los ... Kaum bin ich zehn Meter auf der Straße setzt ein Wolkenbruch ein, der mich in kürzester Zeit reichlich durchnässt. Ich flüchte erneut, diesmal unter eine überdachte Bushaltestelle. Kaum stehe ich da, wird's weniger mit dem Regen.

Immer wieder fahre ich ein paar Meter, flüchte mal unter einen ersten, dann unter einen zweiten Baum, dann letztendlich unter eine Brücke. Neben mir eine sehr stark befahrene vierspurige Stadtautobahn, ich bin in Waren (Müritz). Es wird kalt, ich bin ziemlich durchnässt, jetzt reicht's. Ich ziehe mich um.

Auf dem Radweg ziehe ich das durchnässte Trikot aus und ein anderes an, dazu lange Radhose und lange Jacke. Es ist frisch geworden. Die Füße wieder erst in neue Socken, dann in die guten Dagernova Plastiktüten und alles wieder in die nassen Schuhe. Die eigentliche Regenhose und die Regenjacke lasse ich noch aus, schließlich wird's heller als ich gegen kurz vor zwölf dann weiterfahre.

Den Ort Waren (Müritz) lasse ich im wahrsten Sinne des Wortes links liegen. Um 12:10 Uhr scheint dann wieder die Sonne, die Straßen sind nass und ich radele in langer Wäsche. Die Krönung ist eine Mischung aus nassem Kopfsteinpflaster, profillosen 28 mm Rennradreifen, nasse Felgen und Felgenbremsen. Hier wird dem Künstler alles abverlangt.



Es regnet nach wie vor. Aber nicht über mir, sondern nur links und rechts im Wald. In der Mitte der Straße (wieder mal eine sog. Fahrradstraße) bekomme ich erfreulicherweise keinen Regen mehr ab.

Um zwanzig vor eins entdecke ich in Jabel einen schönen Biergarten, das Wirtshaus zur Eibe. Den griechischen Salat erbitte ich mit Essig und Öl, worauf mir die Kellnerin beides bringt. Im Essig schwimmt eine tote Fliege oder was immer das mal gewesen ist, auch Schlieren und Leichenteile schwimmen in der Flüssigkeit. Kein schöner Anblick. Aber der Salat war gut und reichlich. Hier kann ich mich auch wieder der langen Klamotten entledigen. Um 13:30 Uhr geht's weiter bei angenehmen Temperaturen und strahlendem Sonnenschein und ebensolchem Fahrer.

Das Freilichtmuseum in Alt Schwerin lasse ich aus.

Noch mal ein Blick auf den Wind, der unvermindert von vorne kommt. Dazu ist es hier ziemlich hügelig. Zwischen 60 und über 100 müNN pendelt die Strecke auf und ab.

Dann bin ich in Goldberg und suche die Tourist Information, diese war ausgeschildert, aber ich finde sie nicht. Die Fahrerin des Postautos klärt mich auf, dass das Museum gleichzeitig auf die Info sei.

Dort gefragt, bekomme ich zur Antwort, dass in Goldberg schlecht übernachten sei, vier Kilometer weiter in Dobbertin sei am Ortsausgang das Hotel und Restaurant Zwei Linden.

Ich bitte die Damen, dort für mich anzurufen, was sie auch gerne machen und ich bekomme tatsächlich zu einem wirklich günstigen Preis ein Zimmer reserviert.

Die vier Kilometer reiße ich auf einer Pobacke ab, finde das Hotel auch direkt und ich werde sehr freundlich empfangen. Mein Rad darf in einen abschließbaren Schuppen, das Zimmer ist groß und gemütlich und das Essen, das ich nach dem Duschen eingenommen habe war lecker und reichlich. Wieder mal hab ich's sehr gut angetroffen.

Ein kleines, verspätetes Mittagsschlafen runden den heutigen Tag ab.

Morgen sind's nach Wismar, Reise nur noch zirka 57



kurz davor die 1.000 km. Zirka 95 Kurbelumdrehungen für 500 Meter habe ich am 18.6 mal gezählt. Das sind 190 Umdrehungen für einen Kilometer, also habe ich - bei aller Ungenauigkeit - dann etwa 190.000 Umdrehungen getreten.

dem nördlichsten Punkt meiner Kilometer, das heißt, dass ich Marke erreicht haben werde.





